Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 41

Artikel: Kosmetikalamität
Autor: Knobel, Bruno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-513016

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kosmetikalamität

Die Kosmetikavaliere

Was in der Heftmitte dieser Nummer karikaturistisch angedeutet wird, ist jene Kosmetikatastrophe, die jedem ausgewachsenen Mann, zumal wenn er überdies Ehemann ist, hinlänglich bekannt sein dürfte: Der Mann, zum Ausgehen bereit, fragt die Frau: «Bist du endlich bereit.» Sie sagt: «Nur noch eine Minute.» Und wenn der Mann sich nach einer halben Stunde erkundigt: «Wie lange soll denn die *Minute* noch dauern», stellt sich heraus, dass die Frau inzwischen die Wimpern erneuern und den Make-up-Untergrund wechseln musste, und ... und ...

Denn die Zahl der Warteminuten wächst überproportional zu den verfügbaren Kosmetika.

Der Kosmetick

Was der verärgerte Mann den kosmetischen Tick nennt, ist aber mitnichten ein Tick, sondern eine Philosophie, die von Saison zu Saison ändert und gemacht wird von jenen Philosophen, die auch die Kleidermode kreieren.

Für die kommende Modesaison zum Beispiel steht die Make-up-Philosophie unter dem Motto «Sportliche Natürlichkeit» (oder «natürliche Sportlichkeit»). Was nicht heisst, man lasse das Frauengesicht, wie es ist, denn es ist in seiner natürlichen Natürlichkeit unnatürlich. Natürlich ist es nach herbstlichem Modetrend erst, «wenn Licht auf einem gebräunten Gesicht mit herbstlicher Nostalgie nach verlorenen Sommerferien träumt», was immer das heissen mag. Ein anderer kosmetik-philosophischer Glaubenssatz heisst: «Die neue Mode verlangt ein prägnantes Gesicht. Das Gesicht ist also noch immer dominierend, braucht aber, um es zu sein, mehr Farbe ...»

Womit wir bei der Farbe sind: Gefordert werden «sanfte, erdige oder schimmernde» Farben (Estée Lauder); aber auch «beige tendre, doré und blond» (Guerlain); sowie «dünnblass, fast durchsichtig» (Dior); auch «rosig oder elfenbeinfarbig» (Harriet Hubbard Ayers). Bei Elisabeth Arden geht der Make-up-Trend «in Richtung ‹sensationel woman›, eine Frau mit lässigem Lebenswandel bei Tag und raffiniertem Luxus am Abend ...». Bei Helena Rubinstein «zielt das Gesichts-Pflegeprogramm nach der ‹femme fatale›, wobei das Gesicht mehr als nur einen neuen ‹look›, nämlich ein neues Lebensgefühl beinhalten» soll, was immer diese Forderung beinhalten mag (evtl. auch die Beinhaltung?). Aber das alles (und es ist ja nur ein Teil) beinhaltet erst die Gesichtshaut. Und deren farblicher Anstrich erfordert in der Tat mehr als nur Minuten. Da kann es gut und gerne Stunden dauern. Vom benötigten Farbenarsenal nicht zu reden.

Kosmedicker Auftrag

Das Gesicht aber braucht, um es zu sein, stets auch ganz besondere Augen. Estée Lauder fordert in dieser Beziehung nicht mehr und nicht weniger als «rauchig, erdig, dunkel umrahmt mit Braun und Stahlgrau für den Tag, mit gedämpftem (nicht etwa Rotkohl, sondern) Grün, Gold, Perlmutt oder Silber für den Abend ...»

Guerlain dagegen bevorzugt im Bereich der Lidfarben «ein crèmiges, sanft strahlendes Lavande und ein diskretes Mandelgrün ...»

Dior schreibt vor: «Vesuvgrau wird der Anfang des Augenbogens gefärbt; auf das Lid gibt man Bleuviolet-tartare; der innere Augenrand wird schwarz umrahmt, Wimpern schwarz getuscht ...»; aber aufgepasst: Lancôme z. B. verbietet kategorisch Zickzacklinien – diese sind passé. Und in den Augen der Rubinstein sind Augen erst Augen, wenn Augenschatten mit Perlenlüstern versehen sind ...

Vergessen wir nicht, dass zum «Pastell-Teint, zu gross beschatteten Augen, zu melonenfarbigem Stirn- und Wangenblush auch venezianisch-rote Lippen sowie paradiesapfelrote Nägel» gehören (Juvena), und bedenken wir ferner, dass «zu dieser Saison 18 Lippenfarben gehören» (Guerlain) und dass «auch Nagellack wieder in kräftigen, frechen Farbtönen getragen wird; die blutrote Kralle von anno 30 und 50 ist wieder up-to-date ...» (Estée Lauder).

Wird dies alles ernsthaft bedacht, dann können wir Männer erahnen, welch schöpferisches, farborgiastisches Kunsthandwerk es bedeutet, wenn eine Frau sich an den Frisiertisch setzt, um aus ihrem Gesicht ein Gesicht zu machen.

Um auf die eingangs genannte Farb-Doppelseite in der Heftmitte zurückzukommen:

Die abgebildete Frau hat abends um 19.10 Uhr auf die Frage ihres Mannes gerufen: «Ja, Darling, nur noch eine Minute!» Um 19.50 war der Mann des Wartens überdrüssig, verliess still das Haus, machte sich einen vergnügten Abend, kam leise nach Hause und ging zu Bett. Der Karikaturist hielt auf dem besagten Bild die Szene fest, als um 22.15 Uhr die Frau – zwar erschöpft, aber endgültig kosmetisiert – rief: «So, jetzt können wir gehen!»

Bruno Knobel

«... um Himmels willen – wenn du den Furgler Kurt nicht dazu bringst, seine Lex aufzuheben, kannst du mir den niemals bezahlen ...»

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Was sagen Sie zu dem Wunder, das sich unlängst in der Walliser Gemeinde Conthey ereignet haben soll und wobei, laut Augenzeugenberichten, das Auge einer Holzplastik plötzlich in Bewegung geraten ist, was sich inzwischen allerdings als schlüpfende Larve eines dort nistenden Insekts erwiesen hat?

Antwort: Holzauge, sei wachsam!

Frage: Besteht die Gefahr, dass der gesamte Nationalrat eines Tages in der massenweise angelieferten einheimischen Milch ertrinkt?

Antwort: Eigentlich kaum; wenn er nur weiterhin konsequent so kräftige Schwimmbewegungen ausführt, hat er die Chance, eines Tages zuoberst auf der dabei entstehenden Butter zu sitzen.

Frage: Finden Sie den Täfelikrieg der «Ligue vaudoise», die dagegen opponiert, dass die Mövenpick AG in Lausanne ein Restaurant unter der deutschen Bezeichnung «Silberkugel» eröffnen möchte, nicht auch einfach lächerlich?

Antwort: Sogar zum Kugeln!

Frage: Ist es nicht ein handfester Skandal, den sich die Erbauer des Atomkraftwerks Leibstadt leisteten, indem sie das dabei anfallende Aushubmaterial entgegen allen kantonalen Schutzverordnungen einfach auf mehrere Deponien verteilt im ganzen Kanton Aargau herumverstreuten?

Antwort: Was haben Sie eigentlich anderes erwartet? Ohne A-Löcher gäbe es schliesslich keine AKW's!

Frage: In verschiedenen Zeitungen habe ich gelesen, was ich fast nicht glauben möchte, nämlich, dass während einer Gerichtsverhandlung in Yverdon ein anwesender Zuhörer laut gedacht habe und deswegen vom Gerichtspräsidenten zu einem Monat Gefängnis unbedingt verurteilt und auf der Stelle abgeführt worden sein soll. Sind solche Praktiken eines Schweizer Gerichts überhaupt denkbar?

Antwort: Im Prinzip schon; und zwar deshalb, damit der Fehlbare genügend Zeit hat, während seiner Gefängnishaft einmal scharf über die Merkwürdigkeiten der waadtländischen Strafprozessordnung nachzudenken, derzufolge das Gericht jederzeit ohne Verhandlungen Haftstrafen oder Bussen bis zu 500 Franken fällen kann.

Diffusor Fadinger